

mann für Streichquartett KV 496, 497 und 498, die in den ersten Monaten des Jahres 1772 für fünfliche Gelegenheiten in Saldner geschrieben worden. Der Mozart-Biograph Alfred Einstein vermutet, daß sie auch als Vorstudien für die letzte mehrstimmige Besetzung waren, wo Mozart, mit der Arbeit an „Lucio Silla“ beschäftigt, nicht durch Streichquartettarbeiten unterbrochen werden sollte. Nicht immer fand der zflährige Mozart bereits volle Anerkennung als Komponist. So überliefert 180 ein Zeitgenosse seine frühesten Orchesterstücke seien „zu Beeri mehr, daß feindliche Früchte nicht ungeschicklich als „vermeintlich sind“. Die Besetzung Divertimento, wozu eine subventionelle Kompositionen leichter, unterhaltener Art zu verstehen ist, dürfte bei der oben genannten Werkgruppe kaum von Mozart selbst stammen, da in diesen Werken die obligatorischen zwei Membranen fehlen. Durchgehend dreistimmig ist die formale Anlage der drei Divertimenti, die von italienische Streichquartetten für den Konzertgebrauch anzusehen. Der ausgesprochen lyrische Gehalt der Quartette fordert jedoch eine reichhaltige Ausstattung, wie sie in unserer Aufführung verstärkt wird. Daraus besteht der Abend eröffnende Divertimento D-Dur, KV 116, ist eine feinsinnige, reizvolle Symphonik, stilistisch deutlich beeinflusst von Johann Christian Bach und von Joseph Haydn. Leichtglücklich in der Färbung, bezaubernde melodische Stille, verpielter Übersinn, aber auch schmerzliche Melancholie sind Vorzüge der liebenswürdigen Komposition. Der 1. Satz, ein „singendes“ Allegro, beeindruckt besonders durch virtuoso-konzentrierten Einsatz der Violinen, während sich der langsamere Satz, ein Andante, strömungsartig, typisch italienisch gibt. Mit leichter Hand ist das Schlußquartett entworfen, dessen kurzer Durchführungsteil kontrastreich-romantisch beginnt.

Ludwig van Beethovens 8. Sinfonie in F-Dur, op. 81, folgte unmittelbar auf die 7. Sinfonie. Das Werk entstand während eines Karantänejahres in den italienischen Bädern im Sommer 1812 und wurde nach einer handschriftlichen Berechtigung des Meisters auf das Partitur („Sinfonia Lenta in Mozart October 1812“) in Linz, wo er nach der Kur die einige Wochen seines Bruders Johann besuchte, vollendet. Die erste Aufführung fand in einem eigenen Konzert Beethovens am 27. Februar 1814 in Wien statt, zusammen mit der Sinfonie und der Programmsinfonie „Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria“. Bei den Zeitgenossen fand die Achte zunächst wenig Anklang. „Das Werk macht keine Future“, hieß es in einer kritischen Stimme nach der Uraufführung. Beethoven zeigte sich darüber recht verärgert, er meinte, seine „Kleine Sinfonie“ (so nannte er sie im Vergleich mit der „Großen“ A-Dur-Sinfonie) habe den Hören wohl deshalb nicht gefallen, „denn weil sie viel besser ist“. Der Grund für diesen Mangel an Verständnis (insgesamt kommt es ja die achte, ebenso wie die vierte Sinfonie, auch kaum noch so wenig an Schätzen über herkömmliche Geschlechterwerke) lag nicht etwa in der besonderen Schwierigkeit des Werkes. Im Gegenteil man hatte wohl nach den vorangegangenen Schöpfungen neue Siegesruhm erwartet und wie nun enttäuscht durch eine scheinbare Zurückwendung auf Vorgänger (Anklänge an frühere Werke, Anwendung von einfaches Prinzipien Haydns), die aber hier durchaus keinen Rückschritt, sondern eher einen Rückblick von einer höheren Stufe aus darstellte. Heitere Scherzhaftigkeit, beschwichtigende Behaglichkeit, launiger Humor, kraftvolle Lebensbejahung und ungläubige Freude charakterisieren das formal bewundernswert geschlossene Werk, in dem, wie auch schon in der 7. Sinfonie, wieder dem rhythmischen Element eine große Bedeutung zukommt.

Der oben Einfeldung zugleich mit dem frischen, klar polyphonen Hauptthema beginnende 1. Satz (Allegro vivace e con brio) ist voller schalkhafter Einfälle und kontrastreicher Nachweise. Er steigert sich nach fröhlich-romantischen Kämpfen bis zum gewaltigen Freudensausbruch der Coda, endet dann aber sehr grandios mit dem noch einmal klar aufklärenden Hauptthema des fröhlichen, überreichen Anfangsthemas. — Auf einem langsamen Satz verweilt, schrieb Beethoven als 2. Satz ein bewundernd vorzügliches, leicht delikateschönes Allegretto scherzando. Als Thema legt dieser Satz ein Karren zugrunde, das der Meister in launiger Laune dem Erfinder des Metronoms, Johann Nepomuk Mälzel, gewidmet hatte; die Scherzmoderanten der Bläser zu Beginn, die gleichsam die Ticken des mechanischen Zeitmessers nachahmen, bestimmen die Bewegung des reizenden, scherzhaften Satzes. — Der 3. Satz (Tempo di marcia) erinnert an einen herb-kraftigen Volkstanz, im Trio erklingt über Staccato-Tönen der Violoncelli in Höhen und Klängen eine sanftschwebende, lindereitige Melodie. — Das Finale, der weitaus umfangreichste Satz, in freier Besetzung gehalten, stellt den eigentlichen Höhepunkt des Werkes dar. Übersinnige Laune, „grünender“ Humor taufen sich hier in manchmal drastischen Einfällen — so gleich zu Anfang in dem (auch später wiederkehrend) überraschenden, dynamisch stark betonten tonartfremden Cis, nach dem zuerst im Pianissimo in schwebeltem Tempo vorhergehenden F-Dur-Bordithema, das dann im Fortissimo-Tutti gebracht wird. Das kontrastierende zweite Thema erklingt als lyrische Kantilene der Violinen. Mit größter kontrastreichster Meisterschaft und bewundernswürdiger Beherrschung, immer neuen geistvollen Wendungen und Kombinationen bei der Wiederholung der Themen ist dieser Satz, der trotz des übertriebenen Humors auch ernsten Gegenüberstellungen, schneidende Einsätze aufweist, gestaltet. Durch einen jubelnden, wirbelnden Freudentanz wird das Finale abgeschlossen.

Eric Hirtwig

#### LITERATURHINWEISE

- Hirtwig, Ludwig van Beethoven, Potsdam
- Hirtwig, Wolfgang Amadeus Mozart, Potsdam
- Hirtwig, Christoph Willibald von Gluck, Zürich

#### VORANKÜNDIGUNG:

- Nächste Konzerte im Amstel II
- 2./3. Dezember 1961, jeweils 19.30 Uhr
- Einführungsvorträge jeweils 18.30 Uhr
- 14./15. November 1961, jeweils 19.30 Uhr
- 2. Audiodonationskonzert
- Dirigert: Siegfried Gülller
- Solistin: Helene Buschi-Fierstein
- Werke von: P. Wiese — S. Bachmann — P. Tschakowski

1961 De 11-44 200 14 H O 200/61



1. ZYKLUS-KONZERT